



# NPD-Strukturen in Rheinland-Pfalz

und der Wahlkampf der NPD zur  
Landtagswahl 2006

eine Broschüre  
antifaschistischer  
Gruppen aus  
Rheinland-Pfalz  
und dem Saarland

Über 25.000 Plakate und 2 Millionen Flugblätter plant die NPD während ihres Wahlkampfes in Rheinland-Pfalz aufzuhängen und zu verteilen. Wenn am 26. März 2006 der rheinland-pfälzische Landtag gewählt wird, will die neonazistische Partei von ihrem Aufwärtstrend profitieren. Auch wenn ein Einzug in den Landtag wohl unrealistisch ist, bieten Wahlkämpfe der Partei eine sehr gute Möglichkeit, ihre menschenverachtende Propaganda zu verbreiten. Eine mögliche Rückerstattung der Wahlkampfkosten wäre ein finanzieller Schub für den NPD-Landesverband. Mit dem so genannten „Volksfrontkonzept“, bei dem sowohl die militanten „nationalen Sozialisten“ aus den „freien Kameradschaften“ als auch zum Beispiel die *Deutsche Volksunion* (DVU) in den NPD-Wahlkampf eingebunden werden, bietet sich zudem die Möglichkeit, neue rechtsextreme Strukturen aufzubauen und vorhandene Neonazi-Strukturen zu stärken. Wir, AntifaschistInnen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland, wollen mit dieser Broschüre über das Treiben der NPD aufklären und zu antifaschistischem Protest anregen.

## Geschichte der NPD

Die *Nationaldemokratische Partei Deutschlands* wurde 1964 als Zusammenschluss diverser Parteien der extremen Rechten in Hannover gegründet. Ende der sechziger Jahre wurde die NPD in verschiedene Landtage gewählt, u.a. in den rheinland-pfälzischen. Zu dieser Zeit wurde auch ihre Jugendorganisation *Junge Nationaldemokraten* (JN) gegründet. Den Einzug in den Bundestag verpasste die NPD 1969 nur knapp. In den folgenden Jahren kam es zu vielen Wahlniederlagen und zur weitgehenden Zersplitterung der Partei. Die Mitgliederzahlen sanken, das Sammlungsprojekt NPD verlor an Bedeutung. Der Abwärtstrend setzte sich bis Ende der achtziger Jahre fort.

Mit der Wahl von Günther Deckert zum Bundesvorsitzenden 1991 sollte es zu einer inhaltlichen und strategischen Neupositionierung kommen. Doch der notorische Holocaust-Leugner Deckert konnte die NPD nicht aus der Krise führen. 1995 musste er eine zweijährige Haftstrafe antreten. Dies machte den Weg frei für den heutigen Vorsitzenden Udo Voigt. Unter Voigt öffnete sich die Partei für Kader und Aktivisten zwischenzeitlich verbotener Neonazi-Parteien und -Gruppierungen wie der *Freiheitlichen Arbeiterpartei Deutschlands* (FAP). Inhaltlich versuchte die NPD sich wieder stärker in gesellschaftlich relevante Diskurse einzubringen und Themenfelder wie die so genannte „soziale Frage“ zu besetzen. Das Image der NPD als ‚Altherren-Partei‘ sollte der Vergangenheit angehören. 1997 wurde das „Drei-Säulen-Konzept“

(„Kampf um die Köpfe, Kampf um die Straße, Kampf um die Parlamente“) entwickelt, welches die strategische Marschroute für die kommenden Jahre bestimmen sollte. Dieses Konzept sollte die einseitige Orientierung auf Wahlen, die zuvor für die NPD bestimmend war, ablösen durch Aktivitäten auch im vorpolitischen und jugendkulturellen Bereich.

Insbesondere der „Kampf um die Straße“ hat für die NPD eine wichtige Bedeutung. Ende der neunziger Jahre häuften sich Aufmärsche und Großevents der NPD, zu denen bis zu 5000 Personen



NPD-Transparent am 1. Mai 2005 in Frankenthal. Heinz-Jörg Zeitmann (KV Mainz, 2.v. l.) und Thomas Christgen (Ex-KV Rhein-Nahe, 3.v.l.)

mobilisiert werden konnten. Dabei spielte eine weitere neonazistische Struktur eine große Rolle, das Netzwerk der so genannten „freien Kameradschaften“ bzw. „freien Nationalisten“. Auch wenn das Verhältnis zwischen Partei und „Freien“ schon damals ambivalent war und in beiden Lagern Kritiker fand, gab es immer wieder eine Basis für eine Zusammenarbeit. Im Jahre 2003 scheiterte das von der rot-grünen Regierung



### Peter Marx, Landesvorsitzender

Der 48-jährige Jurist Peter Marx ist derzeit einer der einfluss- und erfolgreichsten Organisatoren in der NPD. Marx gilt als der Mann hinter dem NPD-Vorsitzenden Udo Voigt. Er ist Vize-Chef im Bundesvorstand und war Landesvorsitzender im Saarland. Nachdem die Partei dort 2004 bei den Landtagswahlen 4,6 Prozent der Stimmen erreichte, zog es Marx nach Dresden. Hier fungiert er als Geschäftsführer der NPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, während er gleichzeitig Landesvorsitzender in Rheinland-Pfalz ist. Der Stratege Marx weist eine lange Laufbahn als rechtsextremer Politiker vor. Bereits vor 15 Jahren war er als Fraktionsgeschäftsführer der NPD im Frankfurter Römer und später im Kreistag von Darmstadt-Dieburg aktiv. Außerdem errang er einen Sitz in einem Saarbrücker Kommunalparlament. NPD-intern wurden in letzter Zeit Vorwürfe laut, Marx dulde die Zusammenarbeit von NPD-Mitgliedern mit dem Verfassungsschutz.

angestrenzte Verbotverfahren gegen die NPD. Obwohl bekannt wurde, dass einige ihrer Funktionäre für Verfassungsschutzbehörden gearbeitet hatten, ging die Partei aus dem Verfahren gestärkt und selbstbewusst hervor. Bei der sächsischen Landtagswahl 2004 konnte die NPD mit 9,2 Prozent der Stimmen ihren größten Wahlerfolg seit mehr als 30 Jahren verbuchen und erstmals seit 1968 wieder in einen Landtag einziehen. Zwar hat ihr Image durch Austritte von Abgeordneten aus der sächsischen Landtagsfraktion zwischenzeitlich wieder etwas gelitten, zusammenfassend kann die NPD aber als wichtigste Organisation der neonazistischen Rechten in der Bundesrepublik bezeichnet werden.

## Rheinland-Pfalz

Der rheinland-pfälzische Landesverband der NPD präsentierte sich in den letzten Jahren sehr zerstritten. Oft kam es zu Wechseln innerhalb der Führungsriege. Häufig war die Partei nur regional handlungsfähig.

So löste Mitte des Jahres 2000 Martin Laus Wilhelm Herbi als Landesvorsitzenden ab. Herbi wurde laut einer Dokumentation der Zeitschrift *Spiegel* über Nazi-Aussteiger von Kameraden nur „Feld-, Wald- und Wiesen-Nazi“ genannt. Der Hobby-Germane kümmerte sich zu seiner Zeit lieber um Sonnenwendfeiern als um die Organisierung des Landesverbandes. Unter Laus, einem bundesweit aktiven Funktionär des *Nationaldemokratischen Hochschulbundes* (NHB) und der neonazistischen *Deutschen Akademie*, verstärkte der Landesverband seine Aktivitäten im „Kampf um die Straße“. Allein im Jahr 2001 wurden fünf Demonstrationen und ein „Antiimperialistisches Volksfest“ in Rheinland-Pfalz durchgeführt. Aber auch eine Umstrukturierung der Kreisverbände und zahlreiche theoretische Schulungen brachten nicht den erhofften Aufschwung innerhalb des Landesverbandes. Zudem zeichnete

sich ein Grabenkampf zwischen zwei Lagern in der rheinland-pfälzischen NPD ab: zum einen dem Lager um Martin Laus, zum anderen dem um den ehemaligen JN-Landesvorsitzenden Sascha Wagner. Martin Laus entschied die erste Runde für sich: Wagner konnte den geplanten Kauf einer Immobilie für ein Schulungszentrum im pfälzischen Elmstein nicht über die Bühne bringen und wurde daraufhin im November 2002 aus dem Landesvorstand gewählt. In der darauf folgenden Zeit wurde die Diskrepanz zwischen Parteivorstand und Basis immer größer. Es kam zu einem Mitgliederverlust und zur Reduzierung der Kreisverbände.

Im September 2004 wurde im Hinblick auf die anstehenden Landtagswahlen 2006 in Rheinland-Pfalz die so genannte „Resolution von Remagen“ beschlossen, die eine „Bündelung aller Kräfte“ für die Wahl vorsieht. Unterzeichnet haben diesen so genannten „Volksfrontbeschluss“ neben den Landesverbänden von NPD und JN unter anderem die *Kameradschaft Westerwald* sowie einzelne Funktionsträger der *Republikaner* (REP). Für die Umsetzung der Resolution war allerdings anderes Führungspersonal vorgesehen. Ende 2004 verabschiedete sich Martin Laus und ging zurück in seine Heimatstadt Wuppertal (NRW). An seine Stelle rückte im Februar 2005 der stellvertretende Bundesvorsitzende der NPD, Peter Marx. Marx ist derzeit einer der einfluss- und erfolgreichsten Organisatoren der NPD und soll die organisatorische Lücke Rheinland-Pfalz schließen. Für den angekündigten flächendeckenden Wahlkampf wurde auch ein alter Bekannter zurückgeholt, der zwischenzeitlich in Sachsen aktiv gewesen war: Sascha Wagner.

Der ursprüngliche Plan, gestärkt aus den Wahlen in RLP in den Bundestagswahlkampf 2006 zu ziehen, wurde durch die vorgezogene Bundestagswahl torpediert. Doch schon in der recht kurzen Wahlkampfzeit im Sommer hat die rheinland-

## Sascha Wagner, Wahlkampfleiter

Der aus Herzogenrath bei Aachen stammende Sascha Wagner weist eine langjährige Karriere in der rechten Szene auf. Seine Laufbahn begann in der Aachener Hooliganszene, doch schon bald entwickelte er sich zum NPD/JN-Reisekader. Wagner hatte mehrere Funktionen im NPD/JN-Landesverband Rheinland-Pfalz bzw. im JN-Bundesvorstand inne. Er besitzt gute Kontakte zur rechten Musikszene, sowie Erfahrungen in der Organisation von rechten Musikveranstaltungen. Von 2003 bis 2005 wurde es in Rheinland-Pfalz ruhig um Sascha Wagner, was auch damit zu erklären ist, dass sich der damalige Landesvorsitzende Martin Laus mit Wagner zerstritten hatte. 2004 managte Wagner einen Großteil der NPD-Wahlkampf- und Propagandaveranstaltungen in Sachsen und arbeitete im Verlagshaus der *Deutschen Stimme* in Riesa. Mit dem Einzug der Partei in den sächsischen Landtag 2004 wurde Wagner persönlicher Mitarbeiter des Landtagsabgeordneten Alexander Delle. Seither veranstaltete er auch in Sachsen und Thüringen Auftritte rechtsextremer Bands. Seit der Neuorganisierung des rheinland-pfälzischen Landesverbandes im April 2005 ist Sascha Wagner wieder in Rheinland-Pfalz aktiv: Er wurde vom Landesvorsitzenden Peter Marx zum Wahlkampfleiter ernannt. Im Januar 2006 wurde er zudem in den Landesvorstand gewählt.



pfälzische NPD gezeigt, dass sie ihre Aktivitäten stark vermehrt hat und landesweit aktionsfähig ist. Für die Landtagswahl im März 2006 wurden alle Vorbereitungen abgeschlossen. Sascha Wagner hat in Pirmasens ein Haus bezogen, welches auch als Landesgeschäftsstelle fungieren soll. Von hier aus soll der Wahlkampf koordiniert werden. In Johanniskreuz bei Kaiserslautern wurde im Oktober 2005 auf dem Landesparteitag der NPD die Landesliste gewählt, auf der sich neben Parteifunktionären wie Peter Marx, Safet Babic und Sascha Wagner auch Aktivisten aus dem Spektrum der „freien Kameradschaften“ befinden.

## Parteifrei und trotzdem dabei

Im Oktober 2005 veröffentlichten so genannte „freie Kräfte“ aus Rheinland-Pfalz eine Erklärung zur Landtagswahl, in der sie ihre Unterstützung des NPD-Wahlkampfes bekannt gaben. Im Gegenzug wurden René Teufer (Viernheim), Sven Lobeck (Koblenz) und Mario Matthes (Mainz) auf die Plätze 3, 6 und 8 der Landesliste gewählt. Stolz wird verkündet, dass mit der Wahl drei Repräsentanten „des radikalen Teils des nationalen Widerstandes“ ernannt worden seien, die seit vielen Jahren „im Kampf für ein nationales und sozialistisches Deutschland stehen“. Diese Erklärung kam nicht überraschend, denn sie spiegelt eine Realität wider, die nahezu in ganz Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Die Zusammenarbeit von NPD und „freien Kameradschaften“ ist in fast allen Regionen des Landes gegeben und auch personelle Überschneidungen sind keine Seltenheit, wie sich an einigen Beispielen belegen lässt.

Der Kreisverband Westerwald der NPD zählt zu den aktivsten Kreisverbänden in Rheinland-Pfalz. Ein Mitglied des Landesvorstandes der NPD Rheinland-Pfalz stammt aus diesem Kreisverband: der Landesschatzmeister Christian Steup. Offen verkündete der Kreisverband seine Zusammenarbeit mit einer weiteren Nazistruktur in der Region, der *Kameradschaft Westerwald* (KSWW). Gemeinsam wurden Stammtische und Veranstaltungen durchgeführt. Auch auf zahlreichen regionalen und überregionalen Nazidemonstrationen waren NPD-Aktivisten hinter dem Transparent der Kameradschaft Westerwald („Am Ende steht der Sieg“) zu sehen. Ende des Jahres 2005 wurden 16 Mitglieder der KSWW vor dem Koblenzer Landgericht unter anderem wegen Bildung bzw. Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung und diverser Gewaltdelikte verurteilt.

Hauptauslöser der Ermittlungen war ein Überfall von Neonazis aus dem Spektrum der Kameradschaft auf ein alternatives Konzert in Daaden im Januar 2005. Unter den Angeklagten befand sich auch Christian Steup, der im Vorstand der Kameradschaft saß und Bindeglied zwischen NPD und KSWW war. Distanziert gibt man sich von Seiten der NPD dennoch nicht. Bezeichnenderweise wird man beim Besuch der KSWW-Homepage direkt zur Seite der NPD Rheinland-Pfalz weitergeleitet. Die Domain der Kameradschaft ist sogar auf die Adresse der NPD-Bundeszentrale in Berlin-Köpenick registriert.

Auch in Koblenz funktioniert die Zusammenarbeit zwischen NPD und „Freien“. Der für die NPD Koblenz aktive Karl-Heinz Galeazzi, ein ehemaliger REP, sieht in „freien Kameradschaften“ den Parteienachwuchs, der für die NPD gewonnen werden muss. Deshalb ist es auch nicht überraschend, dass Sven Lobeck aus Koblenz, Kader der neonazistischen Kameradschaft *Aktionsfront Mittelrhein* (AMR), jetzt NPD-Landtagskandidat ist. Auf einem JN-Kongress Ende April 2005 im hessischen Haiger (direkt an der Grenze zu RLP) richtete ein Vertreter der AMR ein Grußwort an den anwesenden Parteienachwuchs und repräsentierte bei dieser Veranstaltung zusammen mit der KSWW die „freien Kameradschaften“. Im Bundestagswahlkampf zählten sich die guten Kontakte von Sven Lobeck in die überregionale Nazi-Szene aus. Bei einem NPD-Infostand in der Koblenzer Innenstadt am 10. September 2005 sorgten u.a. Neonazis aus Nordrhein-Westfalen für den Schutz des Standes. Am selben Tag war auch Dominik Kleer aus Saarlouis anwesend, Führungskader des *Aktionsbüros Saar*. Kleer, der sonst als Demonstrationsanmelder und Redner für die saarländische Kameradschafts-Szene fungiert, verteilte an diesem Tag fleißig die NPD-Wahlkampfzeitung in der Koblenzer Fußgängerzone. Eine der wichtigsten Strukturen im Lager der „Freien“ ist für die rheinland-pfälzische NPD wohl das *Aktionsbüro Rhein-Neckar* (AB Rhein-Neckar). Das AB

## René Rodriguez-Teufer

Der 1974 in Viernheim geborene René Rodriguez-Teufer ist ein langjähriger Kader der militanten Neonazi-Szene. Teufer war Mitglied der *Aktionsgemeinschaft Nationalrevolutionärer Kameraden* (ANK) und der FAP. Gleichzeitig war er Mitglied des *Förderwerkes Mitteldeutsche Jugend* (FMJ) und begann mit dem Aufbau der *Wiking-Jugend* im Rhein-Neckar-Gebiet. Seit dem Verbot dieser Nazi-Organisationen ist er als „freier Nationalist“ tätig. Heute gehört René Rodriguez-Teufer zur Führungsriege des AB Rhein-Neckar. Zur letzten Bundestagswahl trat er als Direktkandidat im Wahlkreis Worms/Alzey für die NPD an.



Rhein-Neckar, eine Vernetzung von neonazistischen Kameradschaften und Einzelpersonen, hat sich seit seiner Gründung im Jahre 2003 zu einer der aktivsten Organisationen der offen nationalsozialistischen Szene im Südwesten entwickelt. Es umfasst Kameradschaften aus Südhessen, der Pfalz, Nordbaden und Rheinhessen. Führender Kader des

Kampagne „gegen Sozialabbau“, während der v.a. in der Pfalz Infostände und Aktionen durchgeführt wurden.

Schon bei der Gründung des AB Rhein-Neckar wurde die *Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft* (BDVG) Mitglied. Die BDVG wurde von enttäuschten JN-



Transparent des Aktionsbüro Rhein-Neckar am 1. Mai 2005 (ganz rechts Matthias Hermann, Ludwigshafen)

AB Rhein-Neckar ist René Rodriguez-Teufer, einer der seit Jahren bedeutendsten nationalsozialistischen Aktivisten im südwestdeutschen Raum. Das AB Rhein-Neckar zeichnet verantwortlich für Naziaufmärsche und Aktionen in der ganzen Region. So gehen die Doppelaufmärsche am 1. Mai 2005 in Frankenthal und Worms und am 1. und 2. Oktober 2005 in Alzey und Lampertheim auf das Konto des AB Rhein-Neckar. Außerdem startete es im Sommer 2005 eine

Kadern um Achim Ezer und Lars Kämppler gegründet und vertrat noch offener als die JN einen positiven Bezug auf den Nationalsozialismus. Obwohl die BDVG sich aus strategischen Gründen aufgelöst hat, ist der Einfluss von BDVG-Kadern innerhalb des AB Rhein-Neckar bis heute stark. Der *Freundeskreis Rhein-Neckar* um den damals noch in Otterstadt bei Speyer lebenden ehemaligen BDVG-Funktionär Mario Matthes war Mitglied des AB Rhein-Neckar. Mario

## Safet Babic

Der aus Bosnien stammende Jura-Student Safet Babic, der sich die Universität als Hauptbetätigungsfeld ausgesucht hat, versuchte mit der *Freiheitlich-Sozialen Liste* (FSL) eine Tarnorganisation der NPD an der Trierer Uni aufzubauen. Der Einzug ins Studierendenparlament bescherte ihm Ende 2003 bundesweite Aufmerksamkeit. Er übernahm das Amt des „bildungspolitischen Sprechers“ der rheinland-pfälzischen NPD und des stellvertretenden Vorsitzenden des NHB. Babic, der für die NPD-Zeitung *Deutsche Stimme* schreibt, ist auch international tätig, so referierte er z.B. im März 2005 bei einer rechtsextremen Burschenschaft in Wien zum Thema „Nationaldemokratische Hochschulpolitik in der Bundesrepublik“. Die Übernahme von Parteiämtern durch den ‚Nichtdeutschen‘ Babic war Anlass für heftige Auseinandersetzungen in der NPD. Die BDVG um Lars Kämppler begründete ihren Ausstieg bei den JN unter anderem mit diesem Umstand. Als so genannter „bosnischer Befreiungsnationalist“ wird Babic aber in der NPD bis heute toleriert. Kader der mittlerweile offiziell aufgelösten BDVG kandidieren als „Freie“ mittlerweile auch wieder auf Listen der NPD, so z.B. Mario Matthes in Rheinland-Pfalz und Kämppler in Baden-Württemberg.



Matthes lebt heute in Mainz, wo er Kameradschaftsstrukturen aufbauen will. Er ist inzwischen federführend im NPD-Kreisverband Mainz-Bingen, dessen nomineller Vorsitzender Heinz-Jörg Zeitmann ist.

Der Aufruf zur Wahl der NPD durch „freie Kameraden“ aus Rheinland-Pfalz geht offensichtlich auf eine Initiative des AB Rhein-Neckar zurück, das mit Matthes und Teufer auch zwei der drei „freien“ Kandidaten auf der NPD-Liste stellt. Matthes wurde im Januar 2006 zusätzlich in den Landesvorstand der NPD gewählt. In besagtem Aufruf stellen die unterschreibenden Kameradschaften und Gruppen klar, dass sie trotz ihrer Beteiligung an der „Volksfront“ eine „Verwässerung“ ihrer „politischen Ziele aus taktischen Gründen nicht zulassen werden“. Den Wahlkampf in Rheinland-Pfalz bezeichnen die „Freien“ lediglich als „eine weitere Bühne für unsere Politik.“ Sie wollen nach wie vor „das System“ zugunsten eines „nationalen und sozialistischen Deutschlands“ überwinden.

## Aktionsfelder

Die NPD versucht, wie bereits erwähnt, schon seit geraumer Zeit, das Image einer ‚Altherren-Partei‘ abzustreifen. Die Aktionsfelder sind vielfältiger geworden und sollen ein breiteres Spektrum ansprechen. Hervorzuheben sind hierbei die „Schulhof-CD“, die sogenannte „Dresdner Schule“ und die Beteiligung an Protesten gegen Sozialabbau.



Nazi-Transparent am 1. Mai 2005 in Frankenthal

### Proteste gegen Sozialabbau

Als 2004 mit Inkrafttreten der Hartz 4-Gesetze bundesweit Demonstrationen stattfanden, boten sich Anknüpfungspunkte für die NPD. So rief sie ihre Mitglieder auf, sich an den Aktivitäten gegen den Sozialabbau zu beteiligen und veröffentlichte die Termine aller „Montagsdemonstrationen“. Diesem Aufruf folgten NPD-Mitglieder und andere Neonazis in vielen Städten. Auf den Transparenten, mit denen sie sich bei Anti-Hartz-Protesten, aber auch bei ihren eigenen Aufmärschen, in der Öffentlichkeit präsentierten, waren oft Sprüche zu lesen, die auf den ersten Blick den Anschein erweckten, die Nazis hätten die Seiten gewechselt. Bekannte Parolen der Linken wurden übernommen und in einen anderen Kontext gestellt. Die Aussage, die die Nazis präsentieren wollten, war allerdings die gleiche wie eh und je: Sie fordern nicht etwa soziale Gerechtigkeit für alle, sondern ausschließlich für Deutsche. Zwar gab es innerhalb der Protestbewegung auch Abgrenzungsversuche, oft wurden die Nazis auf den



### Christian Hehl

Christian Hehl ist einer der gewichtigsten Aktivisten der Neonazi-Szene in der Rhein-Neckar-Region. Er ist bereits seit über 15 Jahren in der Szene aktiv und wegen zahlreicher rechtsextremer Delikte und Gewalttaten vorbestraft. In einem Interview mit dem Nazi-Fanzine „Weißer Wolf“ wünscht er seinen Feinden „jede Menge 9 mm“. Hehl durchlief eine Reihe von Neonazi-Organisationen wie die ANK, die FAP und die *Nationalistische Front* (NF). Aufgrund der Ansammlung zahlreicher Vorstrafen musste Hehl im Juni 1999 ins Gefängnis. Dort wurde er als „nationaler Gefangener“ von der *Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene* (HNG) betreut. Seit seiner Entlassung ist Hehl als NPD- und JN-Funktionär aktiv. Er ist in ganz Deutschland als Ordner auf Demonstrationen zu finden. Im Sommer 2004 war er beim Wahlkampf in Sachsen als Bodyguard für den NPD-Kandidaten Holger Apfel tätig. Hehl veranstaltet Rechtsrock-Konzerte und unterhält gute Kontakte zur neonazistischen Skinheadszene bundesweit. Im Juni 2005 zog er nach Mannheim und organisierte von da aus weitere Nazi-Rockkonzerte. Politisch aktiv ist er zurzeit im AB Rhein-Neckar und in der NPD Ludwigshafen. Im Januar 2006 wurde Hehl in den Landesvorstand der NPD Rheinland-Pfalz gewählt.

Demonstrationen jedoch toleriert. Auch die meisten explizit neonazistischen Aufmärsche liefen unter dem Label „Protest gegen Sozialabbau“.

### Schulhof-CD

Seit dem 1. September 2005 wird die zweite „Schulhof-CD“ der NPD unter dem Titel „Hier kommt der Schrecken aller linken Spießer und Pauker!“ bundesweit an SchülerInnen verteilt. Auch in RLP kam es zu zahlreichen Verteilaktionen. Als Vorbild diente dabei eine Kampagne aus dem Spektrum der „freien Kameradschaften“, deren CD „Anpassung ist Feigheit“ jedoch aufgrund strafrechtlich relevanter Inhalte verboten wurde. Auf der Schulhof-CD der NPD finden sich vierzehn Lieder, bei denen es sich teils um Rocksongs, teils um Balladen handelt. Deren leichtverständliche Texte transportieren, wenn auch auf eine rechtlich nicht anfechtbare Art und Weise, die antisemitischen, nationalistischen und antiamerikanischen Botschaften der Partei. Auch völkisches Gedankengut und rassistische Parolen werden verbreitet. So propagiert z.B. die Liedermacherin Annett in ihrem Stück „Es ist Zeit zu rebellieren“ ein ‚rassisch reines‘ Deutschland („Vermischung pur, ist das das Ende vom Lied?“). Mit dem Lied „Das Mädels mit der Fahne“ von Frank Rennie wird außerdem eine direkte Verbindung zum Nationalsozialismus hergestellt. Den Abschluss bildet das „Deutschlandlied“ in allen drei Strophen. Mit der Musik, direkter Ansprache der jugendlichen Zielgruppe und rebellischem Gestus versucht die NPD, an die Lebenswelt Jugendlicher anzuknüpfen und sich als deren Stimme darzustellen. Schon mit dem Vorgängerprojekt „Schnauze voll! Wahltag ist Zahntag“ wollte die NPD im Rahmen einer „Jugendoffensive“ junge Wähler zur sächsischen Landtagswahl 2004 ködern. Cover und Titel der zweiten CD zeigen deutlich, wie die NPD konkret agitiert: Bewusst werden auch hier traditionell eher linke Stylecodes aufgegriffen (Buttons, Aufnäher, Armeetaschen), mit rechten Inhalten versehen und so versucht, das konservative Image abzustreifen und die Partei für Jugendliche attraktiv zu machen.

### Dresdner Schule

Einen weiteren Versuch, gesamtgesellschaftlich Fuß zu fassen, stellt die „Dresdner Schule“ dar. Ziel dieses als Think-Tank (= Denkfabrik) geplanten Theoriekreises ist es, die NPD auch für Intellektuelle interessant zu machen. Das in den neunziger Jahren vorherrschende Bild des gewalttätigen Nazi-Skinheads soll durch das des freundlichen, intellektuellen Rechten ersetzt werden. Die „Dresdner Schule“ proklamiert in maßloser Selbstüberschätzung für sich, das rechte Gegenstück der „Frankfurter Schule“, also des Zusammenhangs kritischer Theoretiker um Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, zu sein. Sie stellt aber v.a. eine Plattform für die rassistischen und antisemitischen Ausfälle von Jürgen Gansel (Mitglied des sächsischen Landtages) und Karl Richter („Leiter des parlamentarischen Beratungsdienstes“ der NPD) dar.

Was die „Vordenker“ der sächsischen NPD zu bieten haben, ist so neu nicht. Gansels Elaborat „Über Wesen und Wollen der Dresdner Schule“ bietet – wenn auch in einem Tonfall, dem der gewöhnliche Stiefel- oder Stammtischnazi wohl nur mit Mühe folgen kann – eine Ansammlung der alten Feind- und Zerrbilder. Bundesweit werden von der „Dresdner Schule“ Seminare und Vortragsveranstaltungen organisiert, an denen auch NPD-Mitglieder aus Rheinland-Pfalz immer wieder teilnehmen. Die „Sommeruniversität“ der „Dresdner Schule“ im August 2005 fand im pfälzischen Hauenstein statt. Sie wurde von etwa 50 TeilnehmerInnen und ReferentInnen aus Kreisen der NPD (Sascha Wagner, Peter Marx u.a.), aber auch von VertreterInnen des *Front National* (Frankreich) und spanischen Faschisten besucht. Zum einen versucht die „Dresdner Schule“ also, einen intellektuellen



Abschein nach außen zu erwecken, zum anderen will sie aber auch fähige ReferentInnen z.B. für die auf Kreisverbandsebene immer wieder stattfindenden Kameradschaftsabende rekrutieren, um die Basis theoretisch auf Linie zu bringen.

## Deutsche Zustände

Es kann AntifaschistInnen nicht darum gehen, den Abschein zu erwecken, die NPD und andere organisierte Neonazis seien ein isoliertes Problem des politischen Randes. Die Politik der NPD findet in einem gesellschaftlichen Rahmen statt. Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus finden sich im gesellschaftlichen Mainstream, öffentliche Debatten bieten oft genug Anknüpfungspunkte für die Propaganda der NPD. Die rassistische Abschiebepolitik der Bundesrepublik exekutiert schon heute effektiv, was die NPD fordert: „Ausländer raus!“.

Die Politik der sozialen Verschärfung brachte im Jahr 2004 eine Protestbewegung hervor, an der sich Nazis vergleichsweise problemlos beteiligen konnten. Dies hat nicht zuletzt damit zu tun, dass der notwendige soziale Protest oft genug in der ressentimentgeladenen Form einer verkürzten Kritik („Wir hier unten gegen die da oben“) vorgetragen wurde. Außerdem ist auch Antisemitismus wieder salonfähig geworden. Die antisemitischen Ausfälle des verstorbenen FDP-Politikers Möllemann im Jahr 2002 sowie des ehemaligen CDU-Politikers Hohmann 2003 sind hierfür sinnfällige Beispiele. Im Zuge der Proteste gegen den Irak-Krieg hat sich gezeigt, dass zudem der Antiamerikanismus – der seit Jahren auch zum ideologischen Repertoire der NPD gehört – zu einer Massenbewegung geworden ist. Auch der Geschichtsrevisionismus der NPD findet nicht außerhalb des gesamtgesellschaftlichen Kontextes statt. Gerade die geschichtspolitischen Debatten der letzten Jahre und insbesondere rund um den 60. Jahrestag der Befreiung von der nationalsozialistischen Barbarei sind Beispiele für eine Kultur, die – wenn sie nicht gleich den „Schlussstrich“ unter die deutsche Geschichte ziehen will – den „unverkrampten Umgang“ mit ihr und damit der deutschen Nation fordert. Es ist wieder hip, stolz auf Deutschland zu sein, was sich nicht zuletzt an der Kampagne „Du bist Deutschland“ zeigt. In diesem gesellschaftlichen Umfeld findet die NPD-Politik statt, sie ist keineswegs so an den Rand gedrängt, wie es oft erscheint.

Auch wenn die NPD in der jüngsten Vergangenheit ihre größten Erfolge in den östlichen Bundesländern gefeiert hat, dürfen ihre Aktivitäten im Westen nicht unterschätzt werden. Gerade in Rheinland-Pfalz (und im Saarland) wird die Problematik in der öffentlichen Wahrnehmung nicht ernst genug genommen. Wie die in dieser Broschüre dargelegten Fakten zeigen, wird es höchste Zeit, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

## Was tun?!

Seht nicht weg, wenn Nazis öffentlich auftreten. Wenn sie ignoriert werden, können sie ungestört neue Strukturen aufbauen und bestehende erweitern. Existierende Nazi-Strukturen sind schwieriger zu bekämpfen und geben den Nazis organisatorische, finanzielle und emotionale Sicherheit. Lasst es nicht so weit kommen!

Deckt vorhandene Nazi-Strukturen auf. Nehmt es nicht hin, wenn sie Infostände betreiben und Flugblätter verteilen. Übt Druck auf Gaststätten, Kommunen und Vereine aus, die ihnen Räume überlassen. Stellt Euch ihren Aufmärschen entgegen. Wendet Euch gegen Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus im Alltag.

Wenn Ihr Aktivitäten der NPD oder anderer Nazis bemerkt, meldet Euch bei antifaschistischen Initiativen in Eurer Nähe. Jede Info ist wichtig!

Schließt Euch mit anderen zusammen, damit ihr Euch diesen Zuständen nicht alleine entgegenstellen müsst.

# DER NPD ENTGEGENTRETEN! RASSISMUS, ANTISEMITISMUS UND NATIONALISMUS BEKÄMPFEN!

**Diese Broschüre wurde erstellt von antifaschistischen Gruppen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland.**

**Kontakte zu Antifa-Gruppen:**

**Antifa Koblenz**  
[www.antifa-koblenz.tk](http://www.antifa-koblenz.tk)  
[antifa\\_koblenz@yahoo.com](mailto:antifa_koblenz@yahoo.com)

**Antifa Landau**  
[www.antifalandau.de.vu](http://www.antifalandau.de.vu)  
[ld\\_kick\\_ass@yahoo.de](mailto:ld_kick_ass@yahoo.de)

**AK Antifa Mainz**  
[www.ak-antifa-mainz.de.vu](http://www.ak-antifa-mainz.de.vu)  
[ak-antifa-mz@no-log.org](mailto:ak-antifa-mz@no-log.org)

**Antifa Saar / Projekt AK**  
[www.antifasaar.de.vu](http://www.antifasaar.de.vu)  
[antifasaar@yahoo.de](mailto:antifasaar@yahoo.de)

**Weitere Infos und Antifa-Kontakte auch in Deiner Nähe findest Du unter:**

**[www.antifa-sw.de.vu](http://www.antifa-sw.de.vu)**



Die Erstellung dieser Broschüre wurde unterstützt durch den AStA der Uni Mainz, JungdemokratInnen / Junge Linke Rheinland-Pfalz und den Kulturverein Prometheus Koblenz